Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 25 (1909)

Heft: 19

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heinr. Hüni im Hof in Horgen
(Zürichsee)
Gerberei ✚ Gegründet 1728 ✚ Riemenfabrik 3422 u
Alt bewährte Ia Qualität Treibriemen mit Eichen-Grubengerbung
Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

verhältnismäßig schnell abnutzen oder auch zerquetscht werden und daß die Hähne, besonders bei starker Benützung, dadurch undicht werden. Die nun an sich leichte Reparatur, nämlich das Einsetzen einer neuen Dichtungsscheibe, wird meistens durch das Festsetzen der Befestigungsschraube erschwert und zählen daher solche Reparaturen zu denjenigen, welche nichts einbringen.

Man hat nun in den letzten Jahren verschiedene, angeblich wesentlich bessere Konstruktionen auf den Markt gebracht, welche u. a. mit durch besondere Hilfsmittel festgehaltener elastischer Dichtung versehen sind. Derartige Hähne sind keine einfachen Auslaufhähne mehr, denn ihre Konstruktionen bedingen einen hohen Verkaufspreis, ohne besondere Vorteile zu bieten und ohne die notwendigen, mitunter lästig werdenden Reparaturen zu beseitigen, mindestens aber einfacher zu gestalten.

Eine Hahnkonstruktion, die uns nicht allein dazu berufen erscheint, jeglichen Mißstand in dieser Hinsicht zu beseitigen, sondern die aus der Praxis heraus wirkliche Vorzüge nach der erwähnten Richtung hin bietet, ist diejenige der altrenommierten Aktien-Gesellschaft F. Butzke & Co., Berlin S. 42.

Schon die Benennung des Hahnes „Solide" läßt auf einen brauchbaren Gegenstand schließen. Der Hahn besitzt eine weiche Dichtung, die derartig in den Ventilteller eingekapselt ist, daß ein Undichtwerden des Hahnes durch Zerreiben des Dichtrandes oder durch Zerquetschen der Dichtscheibe völlig ausgeschlossen ist. Der gänzliche Abschluß des Hahnes erfolgt schon absolut sicher bei leisestem Anpressen der Scheibe, sodaß das kräftige Andrücken, welches bei andern gewöhnlichen Hähnen notwendig ist, fortfällt, wodurch wiederum die ganze Spindelpartie geschont und mithin eine wesentlich längere Lebensdauer des ganzen Hahnes erreicht wird. Auch ein weiteres — aber, wie gesagt, gänzlich unnötiges — Zudrehen der Spindel hat einfach das Aufsitzen der Metallkapsel auf dem Sitz außerhalb des Dichtrandes zur Folge und ist also selbst bei festestem Anpressen ein Zerquetschen der Dichtung ausgeschlossen.

Der fest eingepreßte, jeden eingegossenen übertreffende, patentierte Strahlregler gewährleistet einen durchaus ruhigen, geschlossenen Auslaufstrahl und hat gegenüber den aufsteckbaren Strahlreglern mit Sieb den Vorteil, daß er nie verstopft und vom Wasser, auch bei stärkstem Druck, nicht herausgeworfen weden kann.

Bei Adressenänderungen

ersuchen wir die geehrten Abonnenten, nebst der neuen auch die alte Adresse mitzuteilen, um Irrtümer zu vermeiden.

Die Expedition.

Zapfhahn und Strahlregler werden in solider, gediegener und gefälliger Ausführung hergestellt und ist eine Reparatur nahezu ganz ausgeschlossen. Außer diesen technischen Vorteilen hat der Zapfhahn „Solide" den Vorzug großer Billigkeit.

Verschiedenes.

Großes Bauunglück in Petersburg. Infolge Verwendung schlechten Materials und Nichtbeachtung von im schwachen Fundament entstandenen Rissen ist das im Bau fast fertig erstellte siebenstöckige Haus eines Staatsratingenieurs (!), der schon bei früheren Bauten Unannehmlichkeiten gehabt, zusammengestürzt. 25 Arbeiter sind tot, viele andere schwer verletzt; ferner befinden sich in den Kellerräumen 12 Schlosser, denen man vorläufig noch keine Hilfe bringen kann. Der Schuldige hat sich dem Gerichte gestellt.

Die beste Schmierung für Gas-, Benzin- und Spiritusmotore. Ein amerikanischer Ingenieur hat die verschiedenen Mittel und Methoden zur Schmierung genau geprüft und auch festgestellt, bei welchen Mengen sich die günstigsten Betriebsverhältnisse ergeben. Zu den Versuchen benützte er einen 6-pferdigen Gasmotor. Als bestes Material erwies sich trockener Graphit, den er den Wandungen des Zylinders durch die Luftleitung zuführte. Was die Menge anlangt, so zeigte sich, daß ein Verbrauch von 3 Gramm pro Pferd und 10 Stunden am zweckmäßigsten ist. Man tut gut, das angegebene Quantum auf die Betriebszeit möglichst gleichmäßig zu verteilen. (Prakt. Wegweiser Würzburg).

Der Quarz und seine künftige Bedeutung. Der Quarz ist das verbreitetste unter allen Mineralien, ja, man kann sagen, daß er wenigstens ein Drittel des bekannten Teiles der Erdrinde ausmacht. In seiner reinsten Form kommt er als Bergkristall, in weniger reinen Formen als Quarzsand vor. Man verwendet ihn namentlich zur Herstellung weißer und gefärbter Gläser usw. Die Widerstandskraft des Quarzes im gewöhnlichen Feuer hat aber eine ausgedehnte Bearbeitung des Quarzes bis jetzt verhindert. Erst jetzt ist man, wie der „Berl. Lokalanzeiger" ausführt, durch die elektrische Heizung im Verein mit andern Erfindungen in den Stand gesetzt, Gegenstände aus reinem Quarz bei einer Temperatur zu erzeugen, die weit über derjenigen der Glasöfen liegt. Diese Gegenstände haben den chemischen Vorzug, daß sie gegen viele Reagenzien, die auf Glas noch zersetzend einwirken, vollkommen widerstandsfähig sind; physika-

lisch zeichnen sie sich durch die ganz besondere Unempfindlichkeit gegen noch so schroffe Temperaturwechsel und durch ihre Unschmelzbarkeit im gewöhnlichen Feuer aus; man kann sie sogar aus heller Glut in kaltes Wasser tun, ohne daß sie springen. Die Hauptsache ist weiter, daß durch Anwendung der elektrischen Heizung das Quarzglas zu einem weit billigeren Preise als jetzt herzustellen ist und zwar in einem Betrieb, der sich im Gegensatz zu der jetzt angewendeten Glühlampenbläserei dem Großbetrieb am Glashafen anschließt. Das erste Modell einer gläsernen Birne wurde vor einem Vierteljahrhundert zum Keim für eine Industrie, deren riesenhafte Entwicklung kein Fachmann voraussehen, kein Kaufmann auch nur ahnen und selbst kein Phantast ersinnen konnte. Ganz ähnliche Keime liegen heute im Quarz! Der geschmolzene Quarz, dem man jede ganz beliebige Form, also auch Röhrenform, geben kann (und was geformte Stücke für die zukünftige Technik bedeuten, läßt sich gar nicht ausdenken), besitzt die Vorzüge des Asbests, des Glases und des Glimmers. Erst seit den letzten Jahren sind seine Eigenschaften wissenschaftlich erforscht worden, weshalb sie in den weiten Kreisen der Bevölkerung noch unbekannt sind.

Schutz der heimischen Arbeit.

Ein offenes Wort an die Holzbearbeitungs-Industrie.

Tit.

Die Existenzfrage ist in unsern Tagen wieder einmal in ihrem akuten Stadium. Parallel mit dem allgemeinen Rückgang der Industrietätigkeit geht die Erwerbsverminderung in breiten Volksschichten. Die Listen der Arbeitsämter füllen sich mit den Namen Stellenloser, die Folgen des allgemeinen Tiefstandes im Erwerbsleben unseres Landes treten immer mehr zu Tage und die Pflicht, ihnen nach Möglichkeit entgegen zu wirken, wird für Behörden und Bürger dringlich.

Unter diesen Umständen mag es nicht unzeitgemäß sein, wenn die Industrien, welche seit Jahrzehnten im heimischen Boden Wurzel geschlagen haben, einen warmen Appell an diejenigen richten, welche ihre Abnehmer und Förderer sein können. Die Importstatistik lehrt, daß fortwährend große Summen nach dem Auslande wandern, welche unserm Nationalvermögen erhalten bleiben könnten. Arbeitsgelegenheiten werden in frivoler Kurzsichtigkeit dem einheimischen Arbeiter entzogen und die Käufer fremder Industrieprodukte verschlechtern dadurch ihre eigene Verdienstlage.

Gewiß sind wir in manchen Produkten auf den Import angewiesen, vieles wird jedoch lediglich aus alter schlechter Gewohnheit aus dem Auslande bezogen. Es zeugt aber von wenig vaterländischem Sinn und Geist, wenn fremde Ware der einheimischen grundlos vorgezogen wird und die hochgehende Begeisterung an nationalen Ehrentagen erscheint angesichts solcher Gleichgültigkeit fad und inhaltslos. „Schützt die schweizerische Industrie" ist zu jeder Zeit eine eindringliche Mahnung Aller an Alle, bei durchgreifender Erwerbsstockung aber wird sie zur Ehrensache.

Die internationale Konkurrenz, Angebot und Nachfrage, haben dermaßen nivellierend auf Qualität und Preise der Industrieerzeugnisse eingewirkt, daß es sich bei Bevorzugung inländischer Produkte ausschließlich um einen Akt des Wohlwollens gegenüber einheimischer Arbeit handelt und um Erkennung der eigenen, vitalsten Interessen.

Auch auf dem Gebiete, in welchem ich seit 30 Jahren tätig bin, im Bau von Holzbearbeitungsmaschinen, könnte in dieser Hinsicht manches besser werden. Es ist in hohem Maße bedauerlich, daß ein Gewerbe, das infolge seiner Verbreitung und seiner Bodenständigkeit so recht zu den heimischen Industrien gehört, seinen Bedarf an Maschinen und Werkzeugen nur zum kleinen Teil im eigenen Lande deckt. Gerade das Holzgewerbe, Möbelfabrikation, Bauschreinerei, Wagenbau und verwandte Zweige sind für den Absatz ihrer Erzeugnisse fast ausschließlich auf die Kaufkraft des inländischen Abnehmers angewiesen. Das Wohl und Weh des Holzgewerbes ist daher mit Entwicklung und Wohlfahrt der inländischen Produktionsstätten eng verbunden und man sollte meinen, daß es nur gezwungenermaßen im Ausland kaufte.

Leider läßt sich oft genug konstatieren, daß die Käufer bei ihren Anschaffungen völlig kritiklos vorgehen und da bestellen, wo das Angebot mit dem größten Wortschwall, der eindringlichsten Mache und übertriebenen Versprechungen begleitet wird. Das nationale Bewußtsein ist solchen Anstürmen oft nicht gewachsen und meistens wird dann unter diesem Drucke nicht gerade vorteilhaft gekauft. Keine Regel ohne Ausnahme, aber ich weiß aus langer Erfahrung, daß dergleichen vorkommt, obschon der schweizerische Holzindustrielle in fast allen Fällen seinen Bedarf bei inländischen Maschinenfabriken decken könnte, die ihm ebenso gut, ebenso preiswert, ebenso prompt, mit besseren Garantien und größtem Entgegenkommen liefern würden.

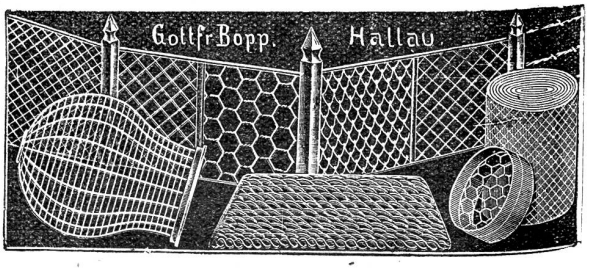
Die schweizerischen Maschinenfabriken sind in der Lage, den höchsten Anforderungen an Konstruktion und Ausführung zu genügen. Es liegt kein Grund vor, fremde Maschinen den inländischen vorzuziehen und es ist entschieden nur Mangel an klarer Kenntnis der Sachlage, wenn die heimische Industrie kurzerhand übergangen, Arbeit und Verdienst dem Auslande zugeschoben werden.

Wenn ich mir erlaubt habe, diesem offenen Wort und der Bitte Ausdruck zu geben, man möchte viel mehr als bisher die schweizerische Fabrikation berücksichtigen, so geschah es in der Ueberzeugung, daß der Grundsatz „Schutz der heimischen Industrie" selbstredend auch im Holzgewerbe viele Verfechter hat, aber es geschah auch mit dem lebhaften Wunsche, daß diese Maxime sich ausdehne, ihre Vollkraft erreiche zu Nutz und Frommen nationaler Arbeit.

Wattwil (St. Gallen), Juli 1909.

J. Schwegler,
Spezialfabrik für den Bau von Holzbearbeitungmaschinen.

Mechanische Drahtwarenfabrik Schaffhausen-Hallau
Grosses Lager 744 c **Billigster Bezug**
Drahtgeflechte, Weilengitter, Siebe, Gewebe etc. Wurfgitter, Rabitzgewebe etc. für jed. Bedarf u. Zweck. Spezialität: **„Hungaria" Zaungeflecht der Zukunft,** patenrtiet in allen Staaten, sind **weitaus die billigsten und besten Drahtgeflechte** für Geländer, Tennisplätze, Hühnerhöfe.



Vorzüge gegenüber den gewöhnl. Geflechten: Grösste Widerstandsfähigkeit. Denkbar leichteste Montierung ohne Werkzeuge. Wirft weder Blasen noch Bäuche. Spanndrähte, Schrauben, Stacheldrähte überflüssig. Schönstes u. billigstes Geflecht der Gegenwart.